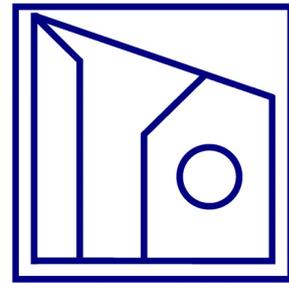


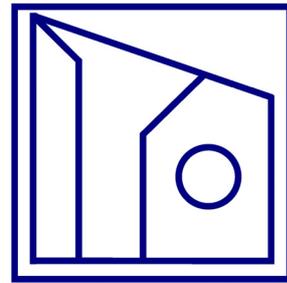
Auszeichnungsveranstaltung



ARCHITEKTUR FORUM ZWICKAU 2006

Samstag, 1. Juli 2006
Robert-Schumann-Haus Zwickau





ArchitekturForum Zwickau würdigt gelungene Bauwerke Auszeichnungsveranstaltung am 1. Juli 2006 im Robert-Schumann-Haus

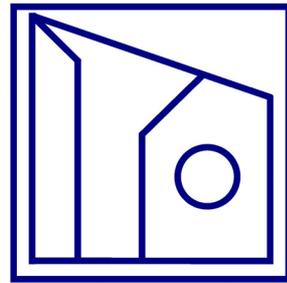
Mit einer Auszeichnungsveranstaltung des „ArchitekturForums Zwickau“ findet am 1. Juli 2006 im Robert-Schumann-Haus Zwickau zum 9. Mal die gelungene Rekonstruktion, Sanierung sowie der Neubau von Bauwerken Anerkennung und Belobigung. Die Auswahl und Präsentation der Objekte erfolgt durch die vier Träger des ArchitekturForums – die IHK-Regionalkammer Zwickau, die Stadtverwaltung Zwickau, die Kreishandwerkerschaft Zwickau und Zwickauer Land sowie die Architektenkammer Sachsen, Kammergruppe Zwickau. Die Auszeichnung der Bauherren und Architekten nimmt der Oberbürgermeister der Stadt Zwickau, Dietmar Vettermann, in Anwesenheit zahlreicher Vertreter aus Kommunal- und Wirtschaftspolitik, der Bauwirtschaft und Architektenschaft, vor. Den Festvortrag zum Thema „Luxus der Leere“ hält der Berliner Architekturkritiker Wolfgang Kil.

Anliegen des 1997 initiierten ArchitekturForums ist es, der interessierten Öffentlichkeit beispielgebende Architektur vorzustellen und damit Baukultur und Bauwirtschaft zu fördern. Die fachliche Beurteilung und Auswahl auszuzeichnender Objekte obliegt einer Jury, die durch die vier Träger unter Einbeziehung des Fachbereiches Architektur der Westsächsischen Hochschule Zwickau sowie sachkundiger Unternehmer und Architekten berufen wurde.

Auf diese Weise haben bisher die Bauherren und Architekten von insgesamt 35 Bauwerken – darunter Kulturdenkmale, gewerbliche Bauten, Wohn-, Büro- und Geschäftshäuser sowie kirchliche Einrichtungen – gesellschaftliche Anerkennung erfahren.

Weitere Informationen: IHK-Regionalkammer Zwickau, Ekkehard Wunderlich, Stellvertretender Leitender Geschäftsführer, Tel. 0375 8142411.

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2006



Träger des ArchitekturForums Zwickau 2006

Industrie- und Handelskammer Südwestsachsen Regionalkammer Zwickau

Äußere Schneeberger Straße 34, 08056 Zwickau
Tel.: 0375 8142410, Fax: 0375 8142412

Ansprechpartner: Ekkehard Wunderlich, Stellv. Leitender Geschäftsführer

Kreishandwerkerschaft Zwickau und Zwickauer Land

Katharinenstraße 27, 08056 Zwickau
Tel.: 0375 353060, Fax: 0375 3530623

Ansprechpartner: Gundula Dellmann, Geschäftsführerin

Architektenkammer Sachsen, Kammergruppe Zwickau

Wiesenburger Straße 3, 08134 Wildenfels
Tel.: 037603 4058, Fax: 037603 4058

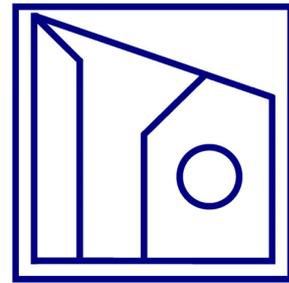
Ansprechpartner: Wolfgang Franke, Vorsitzender der Kammergruppe Zwickau

Stadt Zwickau

Hauptmarkt 1, 08056 Zwickau
Tel.: 0375 836100, Fax: 0375 836161

Ansprechpartner: Helmut Pfefferkorn, Leiter des Stadtplanungsamtes

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2006



Auszeichnungsveranstaltung

Samstag, 1. Juli 2006

9.30 Uhr **Empfang und Kaffee**

10.00 Uhr **Eröffnung**

**Grußwort Dr. Volker Benedix,
Präsident der Architektenkammer Sachsen**

**Festvortrag Wolfgang Kil, Berlin
„Luxus der Leere“**

vita Wolfgang Kil

- 1934 geboren in Berlin
- Architekturstudium in Weimar, danach Arbeit als Architekt in Ostberlin
- 1978 – 1982 Chefredakteur der Zeitschrift FARBE UND RAUM, anschließend freiberuflicher Kritiker und Publizist
- 1992 – 1994 Redakteur bei der BAUWELT (Berlin)
seither wieder freiberuflich tätig
lebt in Berlin
- 1993 + 2001 Journalistenpreis der Bundesarchitektenkammer
- 1997 Kritikerpreis des BDA (Bund Deutscher Architekten)
- 2002 Journalistenpreis des Märkischen Presse- und Wirtschaftsclubs
Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste

Wichtigste Bücher:

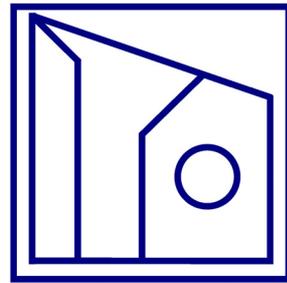
Gründerparadiese. Vom Bauen in Zeiten des Übergangs. Berlin 2000
Neue Landschaft. Sachsen (Hrsg.). Dresden 2001
Werksiedlungen – Wohnform des Industriezeitalters. Dresden 2003
Luxus der Leere. Vom schwierigen Rückzug aus der Wachstumswelt. Wuppertal 2004

11.30 Uhr **Auszeichnung gelungener Bauwerke in Zwickau
durch Oberbürgermeister Dietmar Vettermann**

Musikalische Umrahmung mit Musikstücken durch
Dr. Thomas Synofzik, Direktor des Robert-Schumann-
Hauses Zwickau

Moderation: Gundula Dellmann, Geschäftsführerin
der Kreishandwerkerschaft Zwickau/Zwickauer Land

anschließend **Gespräche am Büfett**



Ausgezeichnete Objekte

Sanierung und Umnutzung

Pfarrzentrum *manufaktur* St. Johann Nepomuk Zwickau, Schloßstraße 11

Bauherr:

Katholische Pfarrei St. Johann Nepomuk
Schloßstraße 11, 08056 Zwickau

Architekturbüro:

horst architekten
Antonstraße 16, 01097 Dresden

Neubau eines Einfamilienwohnhauses

Villa im Obsthain Zwickau-Weißenborn

Bauherr:

privat

Planung:

atelier st
S. Schellenberg | S. Thaut, Freie Architekten
Dittrichring 17, 04109 Leipzig

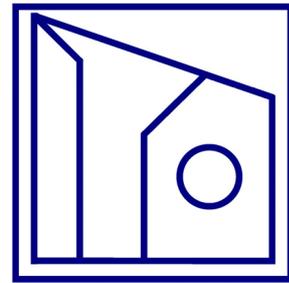
Sonderpreis

Stadtumbaumaßnahmen

Zwickauer Wohnungsbaugenossenschaft (ZWG) Zwickau-Eckersbach

Bauherr:

Zwickauer Wohnungsbaugenossenschaft e.G.
Ernst-Thälmann-Straße 101, 08066 Zwickau



Sanierung und Umnutzung

**Pfarrzentrum *manufaktur*
St. Johann Nepomuk**

Zwickau, Schloßstraße 11

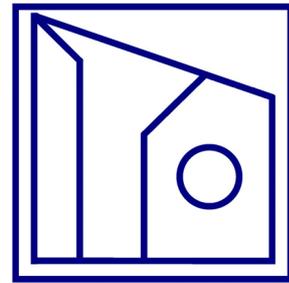
Bauherr:

Katholische Pfarrei St. Johann Nepomuk
Schloßstraße 11, 08056 Zwickau

Architekturbüro:

horst architekten
Antonstraße 16, 01097 Dresden

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2006



Ausgezeichnete Objekte

Pfarrzentrum *manufaktur* St. Johann Nepomuk

Laudatio

Zunächst stellt sich für den Bauherrn die Frage: Wie kann ich das realisieren, was ich an Räumlichkeiten benötige?

Und das waren am Standort Schloßstrasse lang eingebüßte, pastorale Bedürfnisse, wie ein großer Saal mit Foyer, Gruppen-, Seminar-, Chor- und Ausstellungsräumen sowie die dazu erforderlichen Logistikräume.

Die Hauptgebäude in der Schloßstrasse 9/11 bleiben dabei weiterhin ausgelastet.

Auf dem Grundstück befanden sich im Hof eine nicht mehr benötigte Stahlhalle sowie ein stark baufälliges altes Schulhaus als schmaler Seitenflügel der Haupthäuser.

Der Architekt untersuchte zunächst drei Varianten:

- Umbau des alten Schulhauses
- Umbau der vorhandenen Stahlhalle in Verlängerung der jetzigen Manufaktur
- Neubau auf dem Grundstück bei Abbruch beider Gebäude (alte Schule und Stahlhalle)

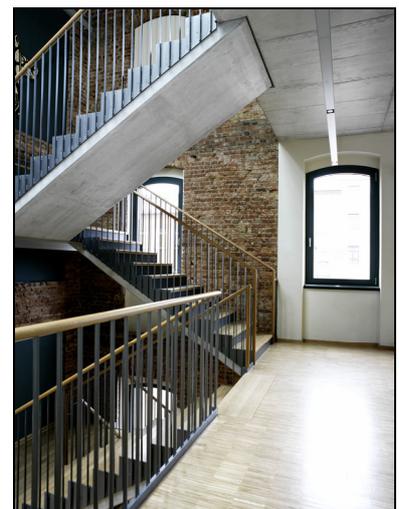
Im Ergebnis waren alle drei Varianten unbefriedigend.

Ein Neubau wäre zwar reizvoll gewesen, aber es stellte sich heraus, dass im Bebauungsplan des Sanierungsgebietes „Nordvorstadt“ eine Innenverdichtung im Block nicht genehmigungsfähig ist, da hier das Ziel Entkernung und Durchgrünung heißt.

Grundsätzlich ist dies sicher richtig. Jedoch zeigt sich heute, dass die Schaffung kleiner Außenräume durchaus sehr reizvoll sein kann.

Da also planungsrechtlich ein Neubau unter Einhaltung aller Abstandsflächen und Bebauungsplanforderungen nicht sinnvoll war, bestimmte nun der Zufall den weiteren Verlauf außerordentlich glücklich.

Diese Manufaktur, ehemals als Glühlampenfabrik, zu Zeiten des industriellen Aufschwungs im 19. Jahrhun-



Sanierung und Umnutzung

Pfarrzentrum *manufaktur*
St. Johann Nepomuk
Schloßstraße 11
08056 Zwickau

Bauherr:

Katholische Pfarrei
St. Johann Nepomuk
Schloßstraße 11
08056 Zwickau

Architekturbüro:

horst architekten
Antonstraße 16
01097 Dresden

derts erbaut, danach von VEB Elektroanlagen genutzt, wurde nun zum Verkauf angeboten. Aber wer braucht schon Industriebrachen? Überall stehen diese leer und in der westsächsischen Region besonders viele.

Die Entscheidung des Bauherren, die Manufaktur zu bewahren, aber neu zu interpretieren, wurde schnell als reizvolle Aufgabe verinnerlicht. Mit dem räumlichen Angebot konnte vollumfänglich die gemeindliche Nutzung realisiert werden.

Dass die Sanierung der Gebäudehülle erheblichen finanziellen Aufwand bedeutete, vor allem vor dem Hintergrund des knappen Finanzbudgets, ist bei dem sehr gutem Gesamtergebnis umso bemerkenswerter.

An dieser Stelle sei gesagt, dass die Stadt eine erhebliche Förderung einbrachte.

Ohne die Besessenheit von Pater Hohn und dem Architekten Herrn Horst, gut und günstig bauen zu wollen ohne auf gestalterischen Anspruch zu verzichten, wäre dies kaum möglich gewesen. Auch die umfangreiche, freiwillige Mitarbeit vieler Gemeindemitglieder muss hier genannt werden. Wir sehen hier ein wunderbares Beispiel der Wiederbelebung einer historischen Bausubstanz, einer Identität, die im harmonischen Einklang mit moderner Architektur wie selbstverständlich steht. Die Gebäudehülle dominiert mit ihren verwitterten Backsteinen. Ergänzt wurde diese mit dem historischen Baustoff Holz in moderner Sprache.

Dass die West- und Nordfassade komplett in Holz einschließlich Dämmung verkleidet wurde, ist energiewirtschaftlich durchdacht. Hinter den Wänden befinden sich Räume mit hohem Wärmebedarf. Dagegen sind hinter den Backsteinfassaden sogenannte Pufferräume, d.h. Flure, Foyers, wo eine Reduzierung der Heizleistung akzeptabel ist.

Insgesamt wurden nur wenige, aber langlebige Materialien verwendet, wie Holz, Beton und Stahl, und das in schlichter, einfacher Ausprägung mit viel Liebe zum Detail, weder überschwänglich noch modisch, sondern auf das Notwendige reduziert.

Die besondere Qualität dieses Kirchengemeindezentrums ist die leichte und transparente Atmosphäre von innen und außen. Nicht wie in der historischen, sakralen Baukunst gewohnte diffuse Räume, finden wir hier Offenheit, Flexibilität und Lebendigkeit.



Im großen Saal wurden neben der Verwendung von Industrieparkett, Beton, Stahl und Glas, rot gebeizte Holzfaserplatten eingebaut. Rot signalisiert Lebensblut.

Und natürlich befindet sich dieser Saal im Zentrum der Manufaktur, der erweiterbar ist zum Foyer, über die Pergola bis hin zum Garten.

Die Lage des Gebäudes im Inneren des Blocks gestattet es, vielfältige Nutzungen und Freiräume um das Zentrum herum zu gestalten – quasi eine Manufaktur im Grünen.

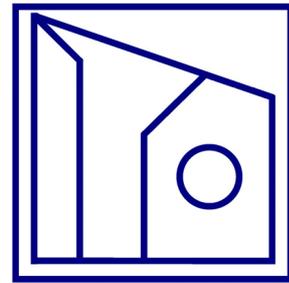
Bauen mit hohem Anspruch ist auch immer ein bisschen Abenteuer. Besonders lobenswert ist deshalb der Mut und die Aufgeschlossenheit des Bauherrn zu moderner Architektur, die der Architekt der Aufgabe angemessen in schlichter, einfacher Form sehr gut umsetzte.

Und dass das Objekt schon jetzt Initialzündung verkörpert, zeigt die Tatsache, dass der Eigentümer des an das Gemeindezentrum anschließenden Gebäudes dieses ebenfalls mit gleicher Holzverschalung begonnen hat zu verkleiden.

Mir bleibt nur noch Sie alle aufzufordern, dieses Haus zu erkunden und sich an der Wiedergewinnung einer Brache zu erfreuen und damit dem „Luxus der Leere“, wie vom Herrn Kil referiert, zu begegnen.

Zwickau, 1. Juli 2006

Petra König
Freie Architektin, BDA



Ausgezeichnete Objekte

Pfarrzentrum *manufaktur* St. Johann Nepomuk

Objektbeschreibung

Wenn wir aber im Lichte wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander ... (1. Joh. 1,7)

Das Licht ist der Gemeinde wohl aufgegangen – aus einer alten Glühlampenmanufaktur ist ein stattliches neues Haus geworden. Ein Haus, in dem nicht nur fast jeder Stein von links auf rechts gedreht wurde, in dem nicht nur über 20 t Stahl und fast 400 m³ Beton verbaut wurden, das nicht nur von einer 70 mm dicken und über 300 m² großen Holzplatte bedacht wird, sondern ein Haus, aus dem es in die Stadt, in die Welt hinausleuchtet und in das von nun wieder Leben und Gemeinschaft einziehen wird.

Es ist ein neues, modernes Haus. Nichts Altes oder Traditionelles, oder etwas auf alt gemachtes, damit es so aussieht wie vor 200 Jahren – etwas unehrlich vielleicht, aber hübsch anzusehen. Es ist genau das Gegenteil entstanden. Wir *haben* ein altes Haus und haben es „weiter – gebaut“, weiter – entwickelt, der neuen Nutzung als Pfarrzentrum der katholischen Gemeinde St. Johann Nepomuk angepasst.

Es ist ein Nebeneinander entstanden von alt und neu, von historisch und modern, von schönen glatten, neuen, sauberen Oberflächen neben den alten, staubigen, aber auch geschichtsträchtigen Mauern – mit kuriosen, auch traurigen, aber auch ganz normalen Geschichten. Dieses Haus ist nun so wie Menschen sind, wie die, die das Haus beleben: jugendlich und frisch, kindlich naiv und neu in Gemeinschaft mit den Großen, Erwachsenen und Erfahrenen und auch Gezeichneten.

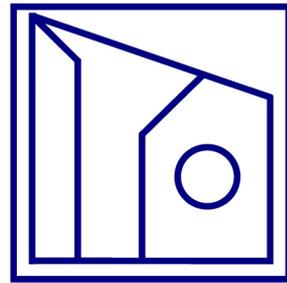
Was haben wir gebaut?

Zum Beispiel den Saal mit den vier Seiten: Die Gartenseite mit den großen Fenstern. Die Hofseite mit der Foyerverglasung, die man auch wegschieben kann, so dass der Saal viel größer wird. Und darüber die große Galerie, die diesem Raum einen Eindruck von Weite verleiht. Die Südwand, die rote Wand. Dies ist Raumschmuck, Gestaltung. Aber auch akustisch wirksam und somit wohltuend für Augen und Ohren. Die Nordwand, die Betonwand, die rohe, die aufregt – oder anregt – aber auch, die IHN Jesus Christus, den Mittelpunkt ihrer Gemeinde trägt, die das Haus trägt und uns die Wege weist durch die Portale. Das Foyer als Begrüßungs-, Kommunikationsort und Verteiler. Die Geschichte und das Abbild des Patrons Johann Nepomuk abstrakt und informativ auf die Glaswand gebracht und mit der Bar als Treffpunkt. Mit den Farben gelb und schwarz, geht es dabei um das Spiel mit den Farben, den Dialog – das Gelb zeugt von Wärme und sonniger Freude passend zum kontrastreichen

Schwarz; das Grün zur Garderobe und den Toiletten von Frische und Reinheit. Dann gibt es noch die Treppe als Orientierungs- und Bewegungsraum, der Luftraum wirkt mit 11 Meter Höhe fast sakral. Hier wurde das Alte sichtbar gemacht: das Mauerwerk mit all seinen spröden Spuren, dem kantigen, eckigen aber gleichzeitig auch warmen und wohltuenden Charme der Geschichte des Hauses. Daneben die Küche, warm und freundlich, nicht groß, aber funktionell. Oben finden wir den kleinen und großen Gruppenraum. Und darüber die Jugendetage, in der Jugendliche mit vielen erwachsenen Helfern einiges selbst realisiert haben. Ein Schulungsraum, die Haustechnik und eine zusätzliche Küche und WC machen alles vollständig.

Die Gemeinde wird es entdecken – dieses neue Haus, sie wird die Chancen dieses neuen Hauses entdecken. Aber das braucht auch Zeit, wie die Planung und der Umbau selbst auch. Es ist ein Haus entstanden, das nun begriffen werden muss. Ich muss es begreifen, ergehen, ertasten, erfühlen und mich selbst in dieses Haus hineinverweben, denn als Haus der Gemeinde, ist es ein Haus bunten vielfältigen Lebens.

Jeden Raum, jedes Licht und jede Stimmung – denn sie ist überall anders, so wie jeder von uns anders ist – will erfahren werden. Das machte es schwer und spannend zu gleich – für alle dieses Haus zu planen und zu bauen.



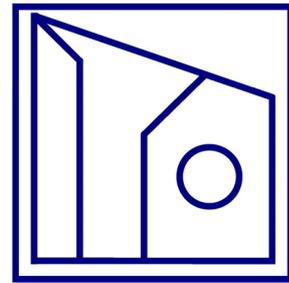
Neubau eines Einfamilienwohnhauses

Villa im Obsthain

Zwickau-Weißenborn

Bauherr:
privat

Architekturbüro:
atelier st
S. Schellenberg | S. Thaut
Freie Architekten
Dittrichring 17, 04109 Leipzig



Ausgezeichnete Objekte

Villa im Obsthain

Laudatio

Weißenborn gehört zweifellos zu den besseren Wohngegenden von Zwickau.

Kurz vor dem schönen Stadtpark an der Crimmitschauer Straße, dort bei der Buswendeschleife – früher fuhr hier der Oberleitungsbus nach Lichtentanne/Stenn – lag links die Ziegelei und rechts, stadtauswärts gesehen, der Weißenborner Gasthof, ein Dreiseitenhof mit Saalanbau.

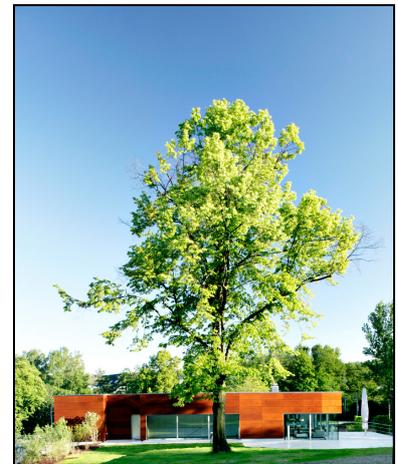
Von den Schießständen kommend bin ich hier fast täglich zweimal auf meinem 45-Minuten-Weg, Schulbusse gab es damals nicht, zur Pestalozzische Schule vorbeigelaufen – meine Heimat.

Nun nach vielen Jahren konnte ich diese Gegend als Mitglied der Jury wieder einmal besuchen. Es hat sich viel verändert.

Eigenheime prägen die freigewordenen Flächen, einschließlich des benachbarten großen Parks, in scheinbar regelloser Anordnung:

Doch einer dieser Neubauten sticht hervor, fällt durch Kubatur und Form ins Auge – kein alltägliches Eigenheim. Das Haus, das ArchitekturForum bezeichnet es als Einfamilienhaus, die Architekten nennen es *Villa im Obsthain*, steht auf einem leicht hängigem Gelände im mittleren Teil des groß bemessenen Grundstücks weitab von der Straße, vor einer Laubwaldkulisse.

Das Zusammenspiel von Architekt und Bauherrn ist ein Prozess, der nicht ohne Reibung und nicht von heute auf morgen abläuft. Die Wünsche des Bauherrn nach einem modernen und großzügigen Haus haben die Architekten mit einer klaren Formensprache wirksam umgesetzt. Die Beschränkung auf zwei Ebenen mit der Betonung der Wohnebene sowie die Ausnutzung des Höhensprungs im Gelände unterstreichen das Konzept klarer Blickbeziehungen und die sorgfältige Einordnung in das vorgefundene Gelände. Wohltuend auch der



Neubau eines Einfamilienwohnhauses

Villa im Obsthain
Zwickau-Weißenborn

Bauherr:
privat

Architekturbüro:
atelier st
S. Schellenberg | S. Thaut
Freie Architekten
Dittrichring 17
04109 Leipzig

sparsame wie zeitgemäße Materialeinsatz: Stahlbeton, im Obergeschoss mit vorgehängter hinterlüfteter Fassade die mit Okoume-Holzplatten verkleidet ist. Großflächige Fenster, zum Teil raumhoch, betonen die bewusste Einbeziehung der umgebenden Natur.

Auch die innere Organisation der Räume überzeugt. Im Wohnbereich ermöglichen hohe Schiebewände variable Nutzungen und durch die raumhohen Fenster wird eine unmittelbare Beziehung zu Garten und Wald erreicht – Innen und Außen korrespondieren. Bemerkenswert sind die sparsame Farbgebung, der sensible Umgang mit dem Material und die Auswahl der Möbel.

„Das Einfache ist nicht immer gut, aber das Beste ist immer einfach“. – Das Zitat von dem bekannten Architekten Heinrich Tessenow kann auch für dieses Haus gelten. Das heißt, dass es keine Stereotypen als Lösung geben sollte.

Baukultur muss nicht das sein, was mehr kostet! Und zeitgenössische Baukultur soll kein Luxus, sondern Impulsgeber sein. Einen Aspekt, den das Zwickauer ArchitekturForum mit der Würdigung dieses Gebäudes unterstreicht.

Mit dem hier auszuzeichnenden Haus – auf Grund der Größe vermeide ich den Begriff Einfamilienhaus – ist der Kontrast zu den bekannten Angeboten an Fertigteilhäusern von der Stange eindrucksvoll gelungen, wenn auch die Freiraumgestaltung Fragen aufwirft.



Leider passiert es selten, viel zu selten, dass der Bauherr, wie hier, einen Wettbewerb ausgelobt hat. Das Wettbewerbsverfahren wird zunehmend als zu teuer und aufwändig hingestellt. Architekturwettbewerbe für Eigenheime sind ohnehin eine große Ausnahme. Das hier auszuzeichnende Gebäude unterstreicht die These, dass durch einen Wettbewerb die Gestaltungsqualität deutlich angehoben wird.

Zu loben sind der Bauherr, der einen Wettbewerb ausrief und die jungen Architekten, die ihre sehenswerte Planung zum Einstieg in die Freiberuflichkeit nutzten. Nicht unbedeutend ist die Tatsache, dass die Entwurfsplanung zu fast 100 Prozent umgesetzt wurde.

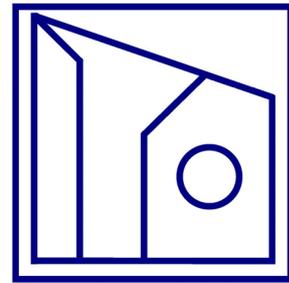
Hervorzuheben sind auch die nahezu ausschließlich aus der Region stammenden Handwerksbetriebe. Beispielgebend ist die ausgesprochen hohe Qualität der Bauleistungen.

In diesem guten Zusammenspiel zwischen Bauherrn, Architekten und Bauausführenden ist hier ein sehenswertes Haus entstanden.

Die Zeiten ändern sich, im Gasthof Weißenborn konnten früher Ausflügler und Stadtparkbesucher Kaffee trinken, drinnen und draußen. Der Gasthof hat nun einem Neubau Platz gemacht, der Villa im Obsthain. Von Ferne anschauen statt Kaffeepause. Aber inzwischen ist ja die Gesellschaft wesentlich mobiler geworden – die Stadtbevölkerung hat fernere Ziele, die Karawane zieht vorüber...

Zwickau, 1. Juli 2006

Dr. Karl-Heinz Barth
Architekt, BDA



Ausgezeichnete Objekte

Villa im Obsthain

Objektbeschreibung

Neubau eines eleganten Wohnhauses in Zwickau

Vorgeschichte

Eine Architektur, die Leidenschaft und Eleganz versprüht, sowie die Verbindung von Sinnlichkeit und Funktion auf einer ganzheitlichen Linie, also den Innen- und Außenraum einschließend, sind die Prämissen von *atelier st.*

Diese Maxime umsetzen konnte das Büro, bestehend aus den beiden Partnern Silvia Schellenberg und Sebastian Thaut, erstmals in dem aus einem eingeladenen Wettbewerb hervorgegangenen Bauvorhaben „Villa im Obsthain“, dem großzügigen Neubau eines Wohnhauses für eine vierköpfige Familie in Zwickau.

So war es schon im Wettbewerb übergeordnetes Ziel, die Bedürfnisse der privaten Bauherrschaft aufzuspüren und mit Feingefühl und Ideenreichtum eine konsequent, bis zu den Einbaumöbeln gestaltete Wohnskulptur in die gewachsene Topografie einzufügen.

Wettbewerb/Konzept

Für das geplante Bauvorhaben lobte die private Bauherrschaft im Herbst 2004 einen eingeladenen Wettbewerb aus, welchen *atelier st* gewonnen hat. Dieses Ereignis war gleichsam das auslösende Moment, um ein eigenes Büro zu gründen. Beginnend aufgrund dieses ersten Vorhabens in Zwickau, seit Juli 2005 mit Hauptsitz in Leipzig. Mit der grundsätzlich sehr aufgeschlossenen Bauherrschaft, war dieser Startschuss ein Glücksfall für das junge Architektenteam.

Prämisse des Entwurfs war es, sowohl städtebaulich als auch konzeptionell ein Gebäude zu schaffen, das konkret auf den vorhandenen Ort eingeht, aber auch explizit auf die Wünsche der Bauherren nach einem modernen, offenen, großzügigen und klaren Gebäude mit zeitloser Gültigkeit und Bezug zur umgebenden Natur.

Dem entsprechend leitet das Gebäude seine Form, Ausrichtung und Blickbeziehungen aus dem Besonderen des Geländes ab und macht es zur Grundlage des Konzeptes.

Durch die Situierung des Neubaus an dem vorhandenen Höhensprung des Grundstückes konnten der Altbaumbestand und die Obstwiese großflächig erhalten bleiben. Der Neubau öffnet sich vollends zur gewachsenen Natur und bezieht diese gekonnt in das Ensemble ein.

Gebäude

Das Haus setzt sich aus einer Wohnebene und einer Eingangs-/Empfangsebene mit untergeordneten Räumen zusammen. Die Wohnebene ist um ein Geschoss auf das

Level des vorhandenen Parks angehoben worden, um die Qualität der Natur ebenerdig nutzen zu können.

Gleichzeitig erlaubt die Erhöhung einen Panoramablick nach Süden über die vordere Hälfte des Grundstückes und verleiht dem hinteren, nördlichen Grundstücksteil die nötige Intimität.

Die darunter liegende und zurückspringende Ebene wird als Erschließungs- und großzügige Empfangszone mit Gästebereich genutzt.

Konstruktion/Fassade/Verglasung

Das Gebäude ist als kompletter Stahlbetonbau, mit zum Teil vorgehängten, hinterlüfteten Fassaden als Wetterschutz errichtet worden.

Nach langer Suche nach einem geeignetem, hochwertigen Holzwerkstoff als Fassadenelement für den Außenbereich, der gleichsam mit Würde altern kann und dem Gebäude auch nach Jahren noch Eleganz verleiht, wurden – als Reminiszenz zur umgebenden Natur – großformatige Okoume-Holzplatten (Bootsbaugarantiesperrholz) als Gebäudehülle ausgewählt. Die Lebendigkeit dieses Holzes und seine rotbraune Färbung kommunizieren in ihrer Farbigkeit mit dem an das großzügige Grundstück anschließenden Laubwald.

Nicht zuletzt diese edle Holzfassade verleiht dem Haus seine besondere Charakteristik und Einmaligkeit.

Die verschiedenen Fassadenöffnungen leiten sich aus den Bedürfnissen der Innenräume, dem Außenbezug und den Himmelsrichtungen, bzw. Sonnenstand ab.

Die Fensteröffnungen der Südseite stellen sich als großformatige Einzelöffnungen dar, welche wie große Bilder den Außenraum inszenieren. Diese sind tiefer in der Fassade positioniert, um die von außen nicht sichtbaren, textilen Sonnenschutzrollos zur Filterung des Sonnenlichts unterzubringen. Auf der West- und Nordseite sind die Fassadenöffnungen vollflächig bis zum Boden verglast. Mittels Glasschiebeelementen lässt sich die Fassade im Wohnraum öffnen und es entsteht das Gefühl im Park zu sitzen.

Der Eingangsbereich auf der unteren Ebene der Villa ist vollflächig und über Eck verglast. Somit wirkt das geräumige Foyer noch offener und großzügiger. Die Auskragung der darüber liegenden Wohnebene dient gleichzeitig als Verschattung und Wetterschutz des Eingangsbereiches. Die restlichen Fassaden dieser Ebene sind mit einem silbergrauen Glattputz, der oberflächenbündig mit den angrenzenden Glasprofilen gestaltet wurde, versehen.

Innengestalt/Einbaumöbel

Alle Schränke, Möbel, Küche etc. sind als individuell von den Architekten entworfene Einbaumöbel konzipiert und realisiert worden.

Die großflächigen, raumhohen Schiebetrennwände im Wohnzimmer und Bad verschwinden durch die Konzipierung eines flächenbündigen Möbelgriffs komplett hinter den Trockenbauvorsatzschalen bzw. hinter dem Einbauschränk. Es entsteht der Eindruck von unsichtbaren Wänden, die im geschlossenen Zustand nicht wahrgenommen werden und für Besucher eine unerwartete Flexibilität bzw. Raumveränderung im geschlossenen Zustand erzeugen können.

Raumhohe Schiebeöffnungen setzen sich auch in der Küche in Form von satinierten Glasschiebewänden fort. Durch die Öffnungen von Türen, Schiebewänden etc. über die gesamte Raumhöhe werden großzügige, fließende und in sich nicht abgeschlossenen Räume generiert.

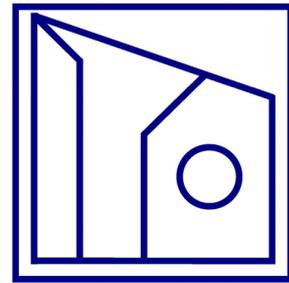
Die Oberflächen der Möbel sind in den Nutzbereichen hoch glänzend, zum Teil farbig mit einem Autohartlack beschichtet. Durch die somit entstehende Spiegelung weiten sich die Räume und es entsteht ein großzügiger Raumeindruck.

Im Wohnzimmer wird der große Einbauschränk mit einem seidenmatten Ebenholzfurnier versehen. Oberflächenbündig sind in dieses Möbelstück ein offener Kamin sowie TV- und Hifianlage integriert.

Besondere Überraschungen erwarten einen beim Betreten der verschiedenen Bäder, die als bewusster Kontrast zu den zurückhaltend und sachlich gestalteten Flur- und Erschließungsbereichen mit farbigen Glasmosaikfliesen (rot-orange; hell-dunkelgrün; auberginefarben-violett) überzeugen.

Diese Verschmelzung von Außenraum, Gebäude und Innenraum mit höchstem gestalterischen und handwerklichen Anspruch spiegelt das Profil von *atelier st* auf ganzer Linie wider.

Bauvorhaben:	„Villa im Obsthain“ – Zwickau OT Weißenborn
Bauherr:	privat
Architektur:	<i>atelier st</i> Freie Architekten, Silvia Schellenberg Sebastian Thaut Dittrichring 17, 04109 Leipzig
Landschaftsarchitektur:	Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Till Rehwald Bautzner Strasse 133, 01099 Dresden
Zeitraum:	09/2004 (Wettbewerb) – 01/2006 (Fertigstellung Gebäude), 05/2006 (Fertigstellung Außenanlagen)



Stadtumbaumaßnahmen

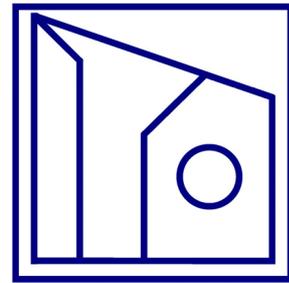
Zwickauer Wohnungs- baugenossenschaft

Zwickau-Eckerbach

Bauherr:

Zwickauer Wohnungsbaugenossenschaft e.G.
Ernst-Thälmann-Straße 101, 08066 Zwickau

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2006



Sonderpreis

Stadtumbaumaßnahmen in Zwickau-Eckersbach

Laudatio

Wachstum. Die Einwohnerzahl ist um 130.000 gestiegen. Das war 1950 gegenüber 1840 und vorwiegend westlich der Mulde. Dann entdeckte der Wohnungsbau etappenweise erst zaghaft, später massiv Flächen östlich des Flusses. Die sich hinter dem „E“ versteckenden Eckersbacher Gebiete sind durch ihre Erzeugnisse ablesbar, widerspiegeln den Stand der Bautechnik. Infrastruktur für reichlich 12 TWE. Noch 1989 beziehen Mieter hingestapelten WBS-70-Komfort¹⁾. Dann die Wende.

Schrumpfen. Gleich zu Beginn der 1990er Jahre wurzelt vieles nicht mehr an – Bäume, Sträucher, Mieter. Der Plattenbau erfährt streitbare Aufmerksamkeit. Trotziges Beharren, ideologiegeprägtes Abwenden, realitätsentrücktes Schönfärben münden in konkrete Wohnumfeldverbesserung. Freiraumgestalter stellen sich den Möbelträgern in den Weg. Mal treibt es die Mieter stärker in das Altbundesgebiet, mal stärker ins Umland. Südlich der Sternenstraße läuft das 6.000-WE-Areal sichtbar leer. Gerade noch ignorant ergehen sich Einzelne im Zahlen-Masochismus. Das Ende naht.

Stadtumbau. Funktionsloses Oben wird weggenommen. Flächig überdeckt zurückkehrende Natur das Darunter. Beschaulichkeit der Ebene, gar architekturkritiker-angelehnt Luxus der Leere? Gestylte ministeriale Broschüren transportieren Mitgefühl, dokumentieren wissenschaftlich pointiert Fördermittelströme. Es gibt Kaninchen, die sich vor der Schlange Demografie ducken und es gibt Füchse, die sich der Herausforderung mit Ideenvielfalt stellen. Das Genossenschaftswesen in der Wohnungswirtschaft ist schon mal eine gute Basis, materielles Betroffensein des Einzelnen mit gemeinschaftlicher Verbundenheit zu kreativer Unruhe werden zu lassen. Die Geschäftsleitung der ZWG hat den Wunsch der Bleibenden nach Identifikation schon zeitig aufgegriffen. Wer umzieht, soll im Stadtteil, in seiner Vermieterheimat verbleiben. Er soll nur einmal den



Stadtumbaumaßnahmen
Zwickauer Wohnungs-
baugenossenschaft
in Zwickau-Eckersbach

Bauherr:
Zwickauer Wohnungs-
baugenossenschaft e.G.
Ernst-Thälmann-Straße 101
08066 Zwickau

Standort wechseln müssen und für sich und die Seinen am neuen Standort eine Perspektive finden. Wo einerseits Teilstadt flächig schrumpft, soll gegenüber aufgewertet werden. Die ZWG fordert nachdrücklich für die Gebiete E2 bis E4 Konsolidierungswürdigkeit ein. Sie lebt Förderprogramme nutzend Stadtumbau.

Wie ist mit der kammartig stehenden 5-geschossigen Uniformität umzugehen? Bricht man raus, trägt man ab? Die Wohnungsgenossenschaft verwirklicht an 4 Standorten beides. Vielfalt spendende Auflockerung heißt das Ziel. Am Wostokweg und am Weitblick überragen nun die Baumkronen den oberen Gebäudeabschluss. Von den großzügigen Dachterrassen der nur noch abschnittsweise vorhandenen 4. Ebene blicken die Mieter ins Grüne. An der Komarowstraße fressen sich Großgeräte in die Platten. Der Blick ist frei auf schon in kräftigen Farben Kubatur nachzeichnendes Dahinter. Ein völlig neues Raumgefühl in überschaubaren Mehrfamilienhäusern am Wohngebietspark. Auch gegenüber dem Kosmos-Center wurde aufgewertet. Nordseitig werden die beiden Seniorenendomizile des ServiceWohnParks etagenweise über Laubengänge erschlossen. Eine effektive, um Aufzüge ergänzte Lösung. Prägend nun die markanten, raumgreifenden Balkone der Südseite. Straßenabgewandt säumt die langgestreckte, leicht ansteigende, intensiv gestaltete Freifläche den zu neuem Leben erwachten stadtteilzentralen Standort.



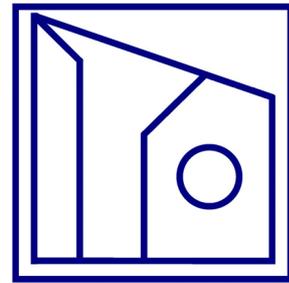
Wie können zentrifugierende Generationen wieder Schnittmengen gemeinsamer Lebensgestaltung finden? Das Projekt Mehrgenerationenpark am Astronomenweg mit den Komponenten Seniorenwohnanlage und Kindertagesstätte liegt zur Baugenehmigung vor. Auch hier hat die ZWG die AWO Südwestsachsen als sozialdienstleistenden Partner. Aber das ist schon wieder ein neues Thema.

Wir sitzen bildlich in einem Boot. Manche lassen sich treiben. Viele rudern. Die Zwickauer Wohnungsgenossenschaft hat dabei ihren unverwechselbaren vorwärtsdrängenden Stil gefunden. Sie hat nachhaltig Zeichen gesetzt. Dafür gilt ihr besonders heute unser Dank.

Zwickau, 1. Juli 2006

Helmut Pfefferkorn
Leiter des Stadtplanungsamtes

*) WBS-70: Wohnungsbauserie der DDR mit raumgroßen Plattenelementen



Sonderpreis

Stadtumbaumaßnahmen in Zwickau-Eckersbach

Objektbeschreibung

Vom Wohnviertel zum Lebensraum

Zwickau-Eckersbach – ein gelungenes Beispiel für den Stadtumbau Ost

Wie viele andere Plattenbaugebiete der neuen Länder befindet sich auch der Zwickauer Stadtteil Eckersbach in einem erheblichen Wandlungsprozess. Zu DDR-Zeiten wurden noch hochgeschossige Wohnblöcke errichtet, dicht bei dicht stehend. Durch gezielte Abbruch-, Rückbau-, Umgestaltungs- und Aufwertungsmaßnahmen wurden die Sünden der zurückliegenden Jahre Schritt für Schritt korrigiert.

Maßgeblicher Motor dieser Entwicklung in Eckersbach ist die Zwickauer Wohnungsbaugenossenschaft eG (ZWG). „Mit einer langfristig angelegten Sanierungsstrategie ist es uns gelungen, Zwickau-Eckersbach ein neues Gesicht zu geben. Wir wollten weg vom monotonen Wohnquartier hin zu individuellen Wohnadressen“, so der Vorstand der ZWG.

Mit ihrem leisen und skandalfreien Agieren hat die ZWG Beachtliches vorzuweisen. Komfortable Wohnungen sind in ehemaligen Großblockbauten im Stadtteil Eckersbach entstanden. Wohngebäude am Eckersbacher Weitblick und dem Wostokweg wurden etagenweise abgetragen. Jetzt bestehen sie durch gefällige Architektur in drei- und viergeschossiger Bauweise mit Penthousewohnungen und kleinem Garten auf dem Dach.

In den letzten Monaten hat sich auch das Gesicht der Komarowsiedlung deutlich verändert. Durch umfangreiche Rückbau- und Aufwertungsmaßnahmen wurden attraktive, kleingliedrige Gebäudeeinheiten mit modernisierten Wohnungen und großzügigen Außenanlagen geschaffen. Neben der Modernisierung der Bestandswohnungen entstehen durch den Einbau von Giebelfenstern individuelle Wohnungen, in denen viele Küchen und Bäder über Fenster verfügen. Die Wohnungen des vierten Obergeschosses werden mit weiträumigen Dachterrassen ausgestattet. Durch diese umfassende und konsequente Umgestaltung des Wohngebietes soll die Lebensqualität und damit die Sesshaftigkeit der Bewohner nachhaltig positiv beeinflusst werden. Die Erneuerung der Komarowsiedlung schreitet voran, jeden Tag ein kleines Stück. So entsteht mehr und mehr eine Siedlung mit „Pep“. Die Gesamtmaßnahme wird Anfang 2007 zum Abschluss gebracht.

Ein hochmodernes Stadtteilzentrum im Herzen Eckersbachs garantiert beste Versorgung. Neben idealen Einkaufsmöglichkeiten, einer Apotheke, Post und Sparkasse stehen auch optimale Bus- und Straßenbahnanbindungen zur Verfügung.

In unmittelbarer Nähe dazu ist der ServiceWohnPark der ZWG entstanden. Das Konzept des Servicewohnens garantiert den Senioren Selbständigkeit, Sicherheit und ein hohes Maß an Individualität in den eigenen vier Wänden. Umbau statt Abriss war gemeinsam mit der AWO Südwestsachsen die Devise. Im voll vermieteten ServiceWohnPark haben auch eine Begegnungsstätte, die Sozialstation und die Tagespflege ihr Domizil gefunden. Durch diesen ServiceWohnPark der ZWG wurde das Stadtteilzentrum Eckersbach baulich abgeschlossen. Die Entscheidung der Genossenschaft – Umbau statt Abriss – war ein weiterer wichtiger und richtiger Baustein für einen erfolgreichen Stadtumbau in Zwickau-Eckersbach.

Stadtumbau Ost ist für unsere Genossenschaft weitaus mehr als nur die Umgestaltung von Gebäuden. Stadtumbau ist für uns die Summe aller Maßnahmen, die dazu beitragen, ehemalige Wohnviertel zu attraktiven Lebensräumen zu entwickeln – und das nicht erst in einer fernen Zukunft, sondern heute schon.

Neben den baulichen Maßnahmen an Häusern und im Wohnumfeld ist auch soziales Engagement untrennbarer Bestandteil eines erfolgreichen Umgestaltungsprozesses. Mit dem Preis „Soziale Stadt“ 2004 für das „Kommunale Netzwerk“ Zwickau-Eckersbach wurde im besonderen Maße auch das Engagement der ZWG bei der Gestaltung eines lebendigen und sozialen Stadtteils gewürdigt. Überdies war Zwickau damit die einzige ostdeutsche Stadt unter den Preisträgern.

Die Auszeichnung durch das ArchitekturForum für die Summe unseres Engagements beim Stadtumbau ist für uns eine hohe Wertschätzung und Ansporn für weitere Aktivitäten der Zwickauer Wohnungsbaugenossenschaft eG im Stadtteil Eckersbach und darüber hinaus.

Zwickauer Wohnungsbaugenossenschaft eG
Ernst-Thälmann-Straße 101, 08066 Zwickau
Telefon: 0375 430460
Telefax: 0375 4304618
Internet: www.zwg.de
E-Mail: wohnung@zwg.de